

Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz; Kloster, Dorf und Viertel Einsiedeln, [Werner Oechslin und Anja Buschow Oechslin] ; Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850-1920 INSA, 10 Bände, Zürich 1984-2004 ; Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 1

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 10: **Anverwandlung = Appropriation = Transformation**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für die Kunst und die Denkmäler

125 Jahre Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte

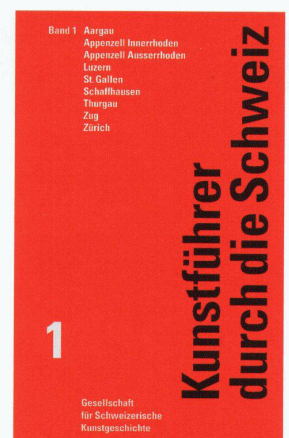
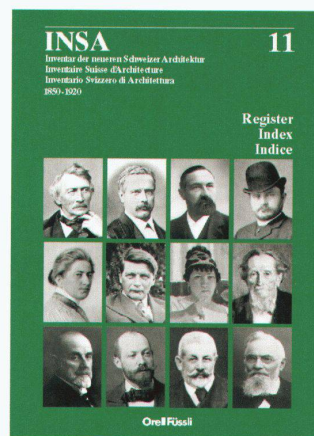
Wer heute Bücher publiziert und auf dem hart umkämpften Markt bestehen will, muss diesen intensiv bewerben, Produkt um Produkt möglichst als Ereignis positionieren und medienwirksam inszenieren. Doch in der Regel sind Bücher schnelllebig. Autoren kommen und gehen, einmal hochgelobte Titel verschwinden nach kurzer Zeit aus den Verkaufsregalen, Restauflagen, auch hochwertiger, nachhaltig angelegter und subventionierter Standardwerke, werden unter dem Vorwand schlechter Rendite und zu hoher Lagerkosten vorzeitig schamlos verhökert – so geschehen mit dem 2002 erschienenen Architektenlexikon der Schweiz. Da läuft einiges falsch. Geradezu entmutigend ist solches Marktgebaren für alle Verlage und Herausgeber, die mit grossem wissenschaftlichem und publizistischem Aufwand Fachbücher und Corpuswerke herausgeben, welche in der Regel jahrzehntelange Forschungsarbeiten

einschliessen. Ich meine, diese Publikationen seien mitunter die wahren Ereignisse auf dem flüchtigen Buchmarkt. Innert weniger Monate trat die heuer 125 Jahre alt gewordene Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) gleich mit zwei Paukenschlägen den Beweis an, dass – wider den Buchmarkt-Mainstream – auch anderes möglich ist: mit dem ersten der auf vier Bände angelegten 6. Auflage des Kunstführers durch die Schweiz und dem Abschluss des auf 10 Bände plus Registerband angelegten Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA).

Schwarze, grüne und rote Bücher

Das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts war im Zuge allgegenwärtiger Erstarkung des nationalen Selbstverständnisses nicht nur in der Schweiz die Zeit, in der eine ganze Reihe national ausgerichteter kultureller Vereinigungen und Institutionen gegründet wurden: 1880 riefen einige weitsichtige und kluge Köpfe den «Verein für Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler», der sich nach einer weiteren Namensänderung schliesslich 1939 den Namen Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) gab, ins Leben. Die Gründung

erfolgte namentlich aus Sorge um die in der Aufbruchstimmung der Gründerzeit allenorts leichtfertig abgebrochenen mittelalterlichen und barocken Stadtbefestigungen, aber auch aus Sorge um bedeutendes einheimisches Kulturgut, das damals in Mengen ins Ausland verkauft wurde. Der private Verein, dem die bedeutendsten Fachleute des Landes angehörten, betrieb anfänglich als Allrounder archäologische Forschung, er war bis zur Gründung des Schweizerischen Landesmuseums (1885) für den Ankauf von Kunstwerken zuständig und bis zur Einrichtung der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege (1915) mit allen notwendigen Kompetenzen ausgestattet, als oberste eidgenössische Instanz denkmalpflegerische Unternehmen zu betreuen. Von Anfang an stand aber auch die kunst- und architekturhistorische Forschung und das Publizieren ihrer Ergebnisse im Vordergrund, dies in der noch heute gültigen Gewissheit, dass nur publizierte und möglichst breit gestreute Forschungen über Kunstdenkmäler auch etwas zu ihrer Erhaltung beitragen. Mit dem Erscheinen des ersten Bandes der Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» (1927) konzentrierte der Verein seine



Tätigkeit mehr und mehr auf die Erarbeitung und Veröffentlichung der nationalen Kunsttopografie. Die seither ununterbrochen fortgeführte Reihe der «schwarzen Bücher» ist inzwischen auf über hundert Bände angewachsen und besitzt in hohen Auflagen auch im internationalen Vergleich als wissenschaftliches Nachschlagewerk ebenso wie als Lesebuch und Denkmalkunde einen hohen Stellenwert.

Eine neue Generation von GSK-Pionieren machte sich bereits 1975 an die systematische Erforschung und Inventarisierung der damals arg gefährdeten Architektur der Zeit zwischen 1850 und 1920. Mit dem ersehnten Registerband wurde dieses wegweisende Generationenwerk – es sind die grünen Bücher – nach dreissigjähriger Arbeit nun abgeschlossen. In vergleichbarer Systematik präsentieren sie zu 40 Orten der Schweiz, darunter alle Kantonshauptorte, jeweils eine Siedlungsgeschichte, einen umfassenden lexikalischen Teil und das eigentliche wissenschaftliche Inventar der Bauten. Wie bei der grossen Kunsttopografie kommen auch den im INSA aufgenommenen Kulturgütern dadurch keinerlei rechtlicher Schutz zuteil, aber ein Eintrag in einem dieser Inventare kommt einem Qualitätssiegel gleich, der schon manchen Verlust verhinderte.

Seit 1934 ist und bleibt der ehemals einbändige, nach seinem Begründer Hans Jenny benannte «Jenny» – der Kunstführer durch die Schweiz (KFS) –, das bisher einzige Werk, das die Bau- und Kunstdenkmäler in der Schweiz kurz und bündig, aber in sinnvoller Auswahl gleichzeitig in Gestalt eines Führers und eines Kürzestinventars darlegt. Die völlig neue fünfte Auflage aus den Jahren 1971–1982 wurde auf drei Bände und die nun im Entstehen begriffene sechste Auflage auf vier Bände erweitert. Der kürzlich erschienene erste Band mit den Kantonen Aargau, Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Zürich und Zug belegt abermals die grosse Kompetenz der Herausgeberin und der Bearbeiterinnen und Bearbeiter. Die erneute Überarbeitung bringt nun alles auf den neusten Stand. Hervorzuheben

bleibt, dass der KFS, wie bis anhin mit Einträgen zur Ur- und Frühgeschichte beginnt und neu nun bis in die jüngste Gegenwart vorstösst. Dies mag nicht nur die kunsthistorisch Wissbegierigen, sondern auch an der Gegenwartsarchitektur Interessierte freuen.

Blaue Bücher?

Die verschiedenfarbenen GSK-Reihen sind neben den heute mehr als 700 Nummern zählenden «kleinen» Schweizerischen Kunstführern, weiterer Buchproduktionen und der seit 1950 erscheinenden Zeitschrift «Kunst + Architektur in der Schweiz» die sichtbaren Erzeugnisse der umtriebigen GSK. Während in den Kriegsjahren eine Mitgliedschaft auch im Sog der «geistigen Landesverteidigung» Sinn stiftete, es nach dem Krieg bei breiten Schichten zum guten Ton gehörte, dieser aus viel Gemeinsinn heraus geborenen Organisation anzugehören, ist dies heute nicht mehr der Fall. Der Buchmarkt und der wissenschaftliche Betrieb haben sich geändert, das kulturelle Angebot war wohl noch nie so umfassend und gross wie heute. Wie soll da die GSK agieren und reagieren? Ich meine wie bisher, antizipierend, mit Kompetenz und sorgfältig abwägend, was im Interesse der Kunstdenkmäler die künftigen Bedürfnisse und Notwendigkeiten sein werden. Inventare sind bekanntlich nie abgeschlossen, und so, wie früher die Verantwortlichen in gebotenen zeitlichen Abständen stets neue grossen Aufgaben an die Hand nahmen, wird die GSK auch nach dem INSA und nach dem neuen Jenny weiterhin die auch staatliche Aufgabe der grossen Kunsttopografie weiterführen und seine ein Jahrhundert lange Erfahrung und Zuständigkeit in den Dienst neuer Bestandaufnahmen stellen – vielleicht eine blaue Reihe zur Architektur der 50er und 60er Jahre? Als wissenschaftliche Publikumsgesellschaft wird sie sich weiterhin mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, die von der Öffentlichkeitsarbeit über Veranstaltungen bis zu einem vielfältigen Verlagsprogramm reichen, für die Erforschung und Pflege des Kulturguts einsetzen. (www.gsk.ch) Nott Caviezel

Die Kunstdenkmäler der Schweiz; bis heute sind 101 Bände erschienen. Der jüngste Doppelband: Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz: Kloster, Dorf und Viertel Einsiedeln, von Werner Oechslin und Anja Buschow Oechslin. Teil 1: Das Benediktinerkloster Einsiedeln. Bern 2003. 598 S., 508 Abb., Teil 2: Dorf und Viertel Einsiedeln. 478 S., 424 Abb., Fr. 176.–/220.– ISBN 3-906131-76-9

Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 INSA, 10 Bände, Zürich 1984–2004. Jüngst erschienen: INSA-Registerband, 319 S., Zürich 2004, Fr. 78.– € 52.– ISBN 3-280-05094-4. Das Register fasst sämtliche im INSA zu findenden Personennamen in einem einzigen, dreisprachigen Verzeichnis zusammen. Aufgeführt sind sowohl natürliche Personen als auch die nach Personen benannten Firmen. Zahlreiche Einträge sind mit Berufsbezeichnungen und Lebensdaten ergänzt.

Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 1, Bern 2005. 1056 S., 900 Abb., inkl. CD mit der Druckfassung im PDF-Format, Fr. 88.–, ISBN 3-906131-95-5. Bd. 2 erscheint im Herbst dieses Jahres, Bd. 3 2006 und Bd. 4 voraussichtlich 2007.